



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Mariannhiller Rundfunk: Neueste Missionsnachrichten!

---

Spannung im Freien bei mäßig-lauter Unterhaltung. Nun hatte man einen Überblick über die beträchtliche Volksmenge, für die der Raum in der Missionsbasilika längst zu eng geworden. Möchten alle den Inhalt und großen Sinn des heutigen Tages erfassen und in allem ihrem König treu ergeben sein und bleiben!

In der anschließenden eucharistischen Andacht erteilte der Große Monarch aus der Monstranz seinem Volke den letzten Segen des Tages, der auch mir zum Erlebnis geworden. Leider erlaubt der Raum hier nicht, weitere Eindrücke mitzuteilen.

Ich schließe mit einem marianischen Gedanken zu Ehren der Gefeierten dieses Ortes, deren Standbild auch eine imposante Grotte in der Nähe der Kirche ziert. Im 31. Jahre nach ihrer Erscheinung in Lourdes ward die hiesige Mission gegründet und die 31 Buchstaben von: Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum bilden in einer Umstellung höchst merkwürdig den Satz: „Dei para inventa sum; ergo Immaculata“, das heißt: „Als Gottesgebärerin bin ich befunden, daher unbefleckt.“ D. D.

---

## Mariannhiller Rundfunk: Neueste Missionsnachrichten!

Am Mikrophon: P. Otto Heberling RMM.

**Junge Missionare beginnen ihre Arbeit:** Die jungen Missionare, die im Mai nach dem fernen Süden zogen, kamen Ende Juni, wenn auch mit einigen Tagen Verspätung, so doch wohlbehalten in Mariannahill an. Nachdem die Ankömmlinge sich im schönen Mariannahill etwas von den Strapazen der langen Seereise erholt und alle Sehenswürdigkeiten der großen Missionszentrale geschaut hatten, zogen sie auf die ihnen von den zuständigen Obern angewiesenen Arbeitsfelder im weiten Mariannahiller Missionsgebiet. Der hochw. P. Maximilian Kapfelsberger RMM. wurde auf die Missionsstation Clairvaux und der hochw. P. Kreutmair RMM. auf die Missionsstation Maria Hilf gesandt. Die hochw. Herren, P. Franz Wojaczek und P. Sirtus Impler RMM. erhielten ihre Sendung nach Rhodesia in die apostolische Präfektur Bulawayo. Dem hochw. P. S. Ebert wurde als Arbeitsplatz Umtata zugewiesen. Der hochw. P. W. Loggen RMM. wird in der Schule der Missionsstation Mariazell seine Tätigkeit beginnen. Der einzige Missionsbruder, der diesmal mitziehen konnte, Br. Kuno Stark RMM., darf in Mariannahill selbst die Arbeit zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen aufnehmen. —

**11. Landwirtschaftliche Ausstellung in Mariannahill:** Am Sonntag, den 30. Juni wurde in Mariannahill die 11. landwirtschaftliche Ausstellung der bäuerlichen Eingeborenen-Bevölkerung eröffnet. Sie übertraf in jeder Beziehung alle früheren Ausstellungen. Diesmal brachten die Eingeborenen die hohe Zahl von 700 Ausstellungsgegenständen zusammen. Darunter wurden viele als erstklassig beurteilt und mit schönen Preisen ausgezeichnet. Möge die 11. landwirtschaftliche Ausstellung noch viele Nachfolgerinnen erhalten. Dann werden die Eingeborenen mit der Zeit immer bessere Bauern und edlere und nützlichere Glieder der menschlichen Gesellschaft werden.

In der apostolischen Präfektur Umtata geht es voran: Die Eingeborenen-Katholiken in der Stadt-Location von Umtata erlebten kürzlich ein freudiges Ereignis. Sie erhielten inmitten ihrer Behausungen ein schönes neues Kirchlein. Auf diese Weise können sie nun in Zukunft viel besser ihren religiösen Pflichten nachkommen, öfter der hl. Messe beiwohnen und die hl. Sakramente empfangen. — Der Herr wohnt nun in ihrer Mitte. Er wird ihr Gott und sie werden sein Volk sein und die Schäflein seiner Weide.

**Konvertiten:** In Eliottdale meldeten sich mehrere Weiße beim hochw. P. Bonaventura RMM. zum Konvertitenunterricht. — Ja, der Geist Gottes weht, wo er will! — Beten wir, daß immer mehr zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen und die Kraft besitzen, der erkannten Wahrheit auch zu folgen.



Der S. S. Bischof Adalbero Fleischer RMM. hält eine Ansprache auf Centocovis Außenstation Ensimbini gelegentlich der Einweihung.

**Die St. Patrickmission erhält eine Druckerei:** Der apostolische Präfekt von Umtata Msgr. E. Hanisch RMM. bemühte sich schon bei seinem letzten Besuch in Europa unter anderem eingehend um die Beschaffung der Einrichtung zu einer kleinen Druckerei für sein großes Missionsgebiet. Damals ist ihm freilich das Werk nicht ganz gelungen. Seine diesbezüglichen fortgesetzten Bemühungen werden schließlich doch aber mit Erfolg gekrönt. In kurzer Zeit wird der hohe Herr auf der Missionsstation St. Patrick eine kleine Druckerei eröffnen. In dieser Druckerei sollen vor allem seine Hirtenbriefe und sonstigen Erlasse, sowie Bücher in der Xosa-Sprache gedruckt werden. —

**In Kevelaer wächst die Zahl der Schulkinder:** Auf der Missionsstation Kevelaer nahm dieses Jahr die Schulkinderzahl so zu, daß in den Missionschulen drei weitere Lehrer angestellt werden mußten. Dieses Anwachsen der Schulkinderzahl ist eine Folge der eifrigen Tätigkeit des

Missionars von Rebelaer, des hochw. P. Joseph Schwemmer. Leider war der eifrige Missionar kürzlich infolge Überanstrengungen ernstlich krank geworden, sodaß er gezwungen war, die Missionsstation für einige Zeit zu verlassen, um wieder zu Kräften zu kommen. Zur Freude der großen Missionsgemeinde von Rebelaer konnte er nach einiger Zeit wieder etwas gekräftigt zurückkehren. Wir wünschen ihm weiter eine gute Gesundheit, damit die Mission von Rebelaer mit Gottes Segen auch weiterhin wachse, blühe und gedeihe. —

## Begegnungen mit Afrikanern

Von P. Otto Heberling RMM.

### III.

So war ich also ganz unverhofft ein amerikanischer P. W. (Prisoner of War = Kriegsgefangener) geworden. Die beiden Buchstaben P. W. leuchteten hell auf meinem Rücken, auf meiner Brust und auf meinen Knien. Mit dieser „liebvollen Erkennungsmarke“ konnte ich sicher unmöglich in Frankreich verloren gehen. Wäre meine Nummer nicht so hoch gewesen, hätte man sie vielleicht auch noch irgendwo sichtbar untergebracht. Aber eine Zahl wie 101510 benötigt schon eine größere Fläche, als mir am Leibe noch „unbeschrieben“ zur Verfügung stand. Als die Nummer 101510 „erlebte“ ich nun in der Tat „amerikanische Kriegsgefangenschaft“ mit allerlei interessanten Vorkommnissen und ersten und heiteren Zwischenfällen innerhalb und außerhalb des Lagers. An dieser Stelle kann ich jedoch nicht auf Einzelheiten eingehen, sondern will nur etwas von einer weiteren Begegnung mit „Afrikanern“ erzählen:

Ein Vierteljahr hatte ich ungefähr alle Freuden und Leiden der Gefangenschaft in einem Lager bei Bar le Duc genossen, da hieß es eines Tages, ein Teil unsrer Kompanie werde zu Straßenarbeiten in ein kleineres Lager versetzt. In diesem neuen Lager sollten die Gefangenen von Negern bewacht werden. Diese Nachricht kam uns allen höchst interessant vor. Gespannt harrten wir „große Nummern“ der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen. —

Als das Straßenbaukommando zusammengestellt wurde, war auch Nummer 101510 dabei. — Unser Bündel war bald geschnürt und die Abteilung im Handumdrehen marschbereit. Es wurde aber nicht marschiert, nein, die Nummern wurden alle auf Lastautos verladen und mit amerikanischer Schnelligkeit an den neuen Bestimmungsort gebracht. Die dunklen Söhne Afrikas in schmucken amerikanischen Soldatenuniformen warteten schon auf uns. Die erste gegenseitige Musterung fiel nicht schlecht aus. Sie schauten uns nur immer so fragend und etwas scheu an. Man sah, die Kerle fühlten sich geradezu unbehaglich in ihrem Amt als Wächter von Weißen. Diese Situation, so tragisch sie einerseits war, und so komisch sie andererseits wirkte, mußten wir als Gefangene natürlich ausnützen. Es dauerte auch gar nicht lange, so herrschte zwischen Wächtern und Bewachten das allerbeste Einvernehmen und gegenseitiges Verständnis. Jeden Morgen zogen wir von nun an auf die Straße und „besserten“ sie aus. Die Losung unter uns war stets gleichlautend: „Nütze den Feinden Deutschlands so wenig als möglich!“ — Auf alle Fälle